

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erchein: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Wkz. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: einrich Dreisbach, 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Dienstag, den 28. Oktober 1930

34. Jahrgang

Nummer 127

Herbstliche Gemeindevertreter-Sitzung (Statsberatung)

am Montag, den 27. Oktober 1930, abends 8 Uhr

Die schwere steuerliche Belastungen: Wiederaufnahme der Biersteuer. Erhöhung der Luftbarkeitssteuer um 25 Prozent, Erhöhung der Gewerbesteuer nach Kapital um 300 Prozent und Ertrag um 100 Prozent, Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 25 Prozent!

Wesentlich ist der gesamte Gemeindevorstand, sämtliche Gemeindevertreter, der Bürgermeister, Beigeordneter, Ratsmänner, Claus, Gemeindefretär Jony und Traller. Der Zeitraum ist überfüllt.

Der Eintritt in die Tagesordnung, gebietet Herr Bürgermeister Langem gestellte Antrag des Flörsheimer Friedhofes betr. Schaffung einer Begräbnisstätte auf hiesigen Friedhof heute nicht auf der Tagesordnung sei.

Der Vorsitzende erwidert, die Angelegenheit sei soweit erledigt, daß die Zeichnungen usw. im Besitz des Baumeisters sich befinden, doch seien noch Rückfragen an die Antragsteller nötig.

Der Vorsitzende fährt mit dem Bericht des Direktors Breitfort. Es ist daraus zu entnehmen, daß die Bücher der Gemeinde gut geführt und praktisch eingerichtet sind. — Baraus der Verwaltung ein Gemeindevermögen von 2 335 671,- berechnet, so waren die Feststellungen des Revisors betr. vorsichtig und ergaben die Summe von 1 972 581,-.

Dem Wald liegen drei Schätzungen vor. Eine durch einen Gemeindevorstand aus dem Jahre 1926 mit 1 350 000,- Rm., eine durch einen Volkswirtschaftler, Dr. Land mit 1 320 000,- Rm. und eine dritte, die 926 000,- Rm. annimmt.

Der Revisor jagt, in seinem Bericht, daß der Haushaltsplan durch die Wasserversorgung belastet wird, was vermieden werden muß. Auch die Kanalisation belastet dauernd den Etat, sie sich nicht selbst trägt. — Das Gemeindevermögen ebenfalls angehalten werden die Kosten für das in jetzigen Verhältnisse ausgenommene Kapital zu bedenken.

Dr. Thomas: Man wird sich entsinnen, daß die SPD. einen langen Kampf um diesen Prüfungsbericht geführt hat. Die geführten Kämpfe decken sich mit den Ergebnissen des Revisors. Wir wünschen, daß eine laufende Revision durch den Gemeindevorstand alle 4 Wochen etwa stattfinden.

Vorsitzender: Ein Verwaltungsbericht von 1929 kommt alle Jahre und wird der Presse zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Herr Bauer: Ueber den Etat können wir nicht im Großen sprechen, wir müssen auch Einzelheiten beraten.

Herr Stad: Man kann es ja kurz durchgehen.

Herr Hart: Es besteht ein bedeutender Defizit, der ausgeglichen werden muß. Ganz Flörsheim ist interessiert, besonders die den Zuschauerraum, Flörsheim steht vor einer Finanzwende. — Die Genossenschaftsbank ist zusammengebrochen, die Steuerzahler sind bedrängt. Es gilt den Etat so zu gestalten, daß die Bevölkerung es tragen kann. Die Nachkriegspolitik der letzten Jahre muß aufhören.

Herr Stad: Dem letzten Satz des Herrn Hart ist zu widersprechen. Der Etat 1929 war ausgeglichen. Neue Lasten und Belastungen an Steuern warfen die Berechnung über den Haufen. Man handelt sich hauptsächlich um Wohlfahrtsausgaben, die so ganz enorm angewachsen sind.

Herr Claus: gibt Bericht über die Statsverhandlungen mit den Kommissionen und Gemeindevorstand und sagt, daß ein Gesamtbetrag von 137 000,- Rm. vorhanden war, es auszugleichen galt. Mit diesen 137 000,- Rm. sollen auch alle früheren Defizite abgedeckt werden. — Von 1929 bis heute sind 10 900,- Rm. an neuen Ausgaben gekommen, ein Beweis, wie schnell die ungenutzte Zeit ist. Der außerordentliche Haushaltsetat zeigt in Ausgaben von 739 917,97, in Einnahmen 682 316,96, sodas ein Fehlbetrag

von 57 595,01 Rm. vor handen ist.

Die Verwaltung schlägt zum Ausgleich dieser Summe auf Grund der Notverordnung eine Steuererhöhung resp. neue Steuerfestsetzung wie folgt vor:

| | |
|--|-----------------|
| 1. Erhöhung der Kanalgebühr um 50 Prozent | 400,— |
| 2. Erhöhung der Luftbarkeitssteuer um 50 Prozent | 700,— |
| 3. Wiedereinführung der Biersteuer, Erhebung nach den Reichssätzen | 4000,— |
| 4. Einführung der Bürgersteuer | 12 000,— |
| 5. Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 50 Prozent, bisher 150 Prozent, | 16 000,— |
| 6. Erhöhung der Gewerbesteuer vom Ertrag um 100 Prozent, bisher 325 Prozent, | 16 175,— |
| 7. Gewerbesteuer vom Kapital, um 300 Prozent, bisher 500 Prozent | 5 400,— |
| 8. Erhöhung des Wassergeldes um 10 Pfg. pro Kubikmeter | 3 000,— |
| zusammen | 57 575,— |

Es folgt nun nochmalige Überprüfung der Ausgaben zum Etat und es werden noch Abstriche vorgenommen, sodas die endgültigen Summen wie folgt aussehen:

| | |
|-----------------|---------------------|
| Ausgaben | 739 211,96 Rm. |
| Einnahmen | 682 316,96 Rm. |
| zusammen | 56 895,— Rm. |

Zum Ausgleich dieses Minus werden an Steuern beschlossen:

| | |
|--|---------|
| 1. Erlös aus Neuanfchlüssen zum Kanalbau | 400,— |
| 2. Erhöhung der Luftbarkeitssteuer um 25 Prozent (Vereine für Volksbildung und Jugendpflege haben besondere Vergünstigung, desgl. sind rein langzeitliche Veranstaltungen steuerfrei.) | 350,— |
| 3. Wiedereinführung der Biersteuer ab 1.11.1930, nach den Reichssätzen zu erheben, | 4 000,— |
| 4. Einführung der Bürgersteuer wird abgelehnt. | —,— |
| 5. Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 25 Prozent, bisher 150 Prozent, | 8 000,— |

- | | |
|---|-----------------|
| 6. Gewerbesteuer nach dem Ertrag, wird um 100 Prozent erhöht, bisher 325 Prozent, | 16 175,— |
| 7. Gewerbesteuer vom Kapital, Erhöhung um 300 Prozent, bisher 500 Prozent, | 5 623,— |
| 8. Erhöhung des Wassergeldes wird abgelehnt | —,— |
| zusammen | 34 548,— |

In der Debatte wird beanstandet, daß die Gemeinde an Lohnsteuerrückvergütungen für die Flörsheimer Arbeiter bei Opel und in den Daderhoffwerken in Amöneburg vom hiesigen Staat nichts erhält. Gegen diese Ungerechtigkeit soll nochmals bei der Regierung ganz energisch angegangen werden.

Die 1000,— Rm. Zuschuß zu der Hallenmiete für den Omnibus werden von Flörsheim allein getragen, die übrigen an dem Omnibusverkehr direkt interessierten Gemein den bezahlen nichts. Das wird als unrecht empfunden. Es sei nicht angängig, der Reichspost zu einem Geschäftsbetrieb Geld hinzuzugeben.

In der Debatte zur Biersteuer wurde ein Gesuch der Flörsheimer Gast- und Schankwirts vorgelegt, in welchem diese Protest gegen die Einführung der Steuer erheben. Ein Schreiben der Mainzer Aktien-Bierbrauerei bringt zum Ausdruck, daß die Biersteuer eine Verbrauchersteuer, also nicht von Wirten oder Brauereien sondern vom Konsumenten getragen werden müsse.

Zum Schluß regt Schaffe Hofmann die Wiedereinführung der Kinderbespeisung und Wiederaufnahme der Tätigkeit des Schularztes an.

Herr Seil fragt den Bürgermeister, wie es mit einem freiwilligen Verzicht der Gemeindebeamten auf einen Teil ihres Gehaltes aussehe, um so auch für ihr Teil zur Linderung der allgemeinen Not beizutragen.

Der Bürgermeister antwortet, daß das ganz von selbst komme.

Schluß der Sitzung um 12,15 Uhr.

Einzelheiten zu den Verhandlungen bringen wir noch,

Die neue Bergwerkstatastrophe.

Die Bergungsarbeiten auf Grube Maybach.

Die Bergungsarbeiten auf Grube Maybach im Saargebiet, in der sich bekanntlich eine schwere Schlagwetterexplosion ereignete, sind im Laufe der Nacht fortgesetzt worden. Bis jetzt sind 86 Leichen zu Tage gebracht worden, zwei Tote liegen noch unter Tage, drei Bergleute werden vermisst. Von den Verletzten sind 4 schwer verwundet, 4 gestorben, 16 leicht verletzt; einer ist bereits entlassen worden.

Was die Ursache des Unglücks anbelangt, so kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß es sich um eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion handelt, die durch Ozeinverieselung lokalisiert worden ist. Die Annahme, daß eine Benzol-Luftexplosion die Ursache der Explosion gewesen sei, ist durch die Wucht der Explosion gegen eine Wund geschleudert worden. Bässis unzuverlässig sind Gerüchte, es habe eine neue Explosion auf Grube Maybach stattgefunden.

Diese Gerüchte erklären sich dadurch, daß die brennenden Gase, nachdem sie berieftelt und gelöscht worden waren, durch Wetterzulen an die Oberfläche angehaugt wurden. Bei dem diesigen Wetter fanden die Rauchwolken keinen schnellen Abzug.

Das Beileid der Reichsregierung.

Der Reichsaussenminister Dr. Curtius hat namens der Reichsregierung dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes anlässlich des Unglücks auf Grube Maybach, dem zahlreiche treue Saarbergknappen zum Opfer gefallen sind, die aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen und gebeten, diese Teilnahme auch den Verletzten und Hinterbliebenen übermitteln zu wollen.

Die Anteilnahme des Reichspräsidenten.

Der Herr Reichspräsident hat an die Direktion der Maybachgrube in Friedrichsthal (Saargebiet) folgendes Telegramm

gerichtet:

„In die tiefe Trauer, die ganz Deutschland um die Opfer der Bergwerkstatastrophe von Maybach erfüllt, fällt soeben die Nachricht von dem Unglück auf der Grube Maybach. Tief erschüttert durch diese neue Heimsuchung, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme und den Verletzten meine innigen Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß es gelingt, die noch vermissten Bergleute zu retten.“ von Hindenburg, Reichspräsident.“

Die französische Regierung an die Saarkommission.

Der französische Außenminister Briand sandte dem Präsidenten der Regierungskommission ein Beileidstelegramm, in dem er im Namen der Regierung der Republik, die sich in Ehrfurcht vor den Opfern der Katastrophe auf der Grube Maybach verneigt, den Verunglückten und den betroffenen Familien die innigste Anteilnahme und den am Rettungswerk Beteiligten seine Anerkennung ausdrückte. Desgleichen sprach der Minister für öffentliche Arbeiten Bernot den Familien der Verunglückten und den Verwundeten seine Anteilnahme aus.

Beisetzung der Opfer am Mittwoch.

Die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf der Grube Maybach wird mit 90 angegeben, darunter vier im Lazarett Gestorbene. In den Krankenhäusern befinden sich 81 Verletzte, darunter fünf in Lebensgefahr. Die Verwaltung hat erklärt, daß alle Sicherheitsvorrichtungen in bester Ordnung gewesen seien.

Der Herr Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der Bergwerkstatastrophe auf Grube Maybach einen Betrag von 10 000 Reichsmark aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

Die Stadt Saarbrücken hat in. Spende von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe findet am Mittwoch im Festsaal der Grube statt.

Nach Anordnung der Reichsregierung, der preussischen und der bayerischen Staatsregierung sehen am Mittwoch, dem Tage der Beisetzungsfeier der Opfer des Unglücks auf Grube Raybach, die öffentlichen Gebäude in Preußen und in der bayerischen Pfalz die Flaggen auf Halbmast.

Ein Appell der Reichs- und der preussischen Staatsregierung.

Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weite Kreise des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß jedes Uebermaß an Feiern und Vergügungen vermieden werden. Aus diesem Grunde haben die Reichs- und die preussische Staatsregierung beschlossen, Einladungen gesellschaftlicher Art nur beim Vorliegen besonderer Anlässe Folge zu leisten und ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß beschränken, was mit pflichtgemäßer Repräsentation vereinbar ist. Der Herr Reichspräsident hat diesen Beschluß ausdrücklich gutgeheißen.

Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung richten angesichts des Ernstes der Zeit an alle Kreise die dringende Aufforderung, doch ihrerseits die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und insbesondere von öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

Neue Katastrophen.

□ Noch stehen wir unter dem lähmenden Eindruck der furchtbaren Grubenkatastrophe von Alsdorf, noch ist die Totenliste um ihre 260 Opfer nicht verstimmt — und schon kommt die Meldung von einem neuen ebenfalls sehr schweren Bergwerksunglück: in der Grube Raybach bei Saarbrücken hat eine Schlagwetterexplosion zwei Bergstellen zerstört, gegen 100 Bergleute kamen dabei ums Leben. In den Tränen der Alsdorfer Hinterbliebenen kommen neue im Sarge. Und wieder einmal wird uns vor Augen geführt, wie schwer Bergmannslos ist, das täglich und stündlich den Einsatz des Lebens fordert.

„Schlagwetter“ oder „Schlagende Wetter“ nennt man die Grubengase in den Bergwerken. Die jetzt durch die Explosion zerstörten beiden Stellen der Grube Raybach waren als Schlagwetterstellen bekannt. Die Bergwerksleitung ließ sie deshalb durch besondere Aufsichtsbeamte ständig kontrollieren. Die „Schlagenden Wetter“ bedeuten an sich noch keine Gefahr. Erst wenn sie mit einer offenen Flamme — und sei es nur das kleinste Fünkchen — in Berührung kommen, ist die Katastrophe da: es gibt eine Explosion, deren Wirkung in den meisten Fällen furchtbar ist, weil sie im weiten Umkreise alles zerstört. So gehören die „Schlagenden Wetter“ zu den Bergmanns gefährlichsten Feinden, und man hat schon seit Jahren nach Sicherungen dagegen gesucht. Vieles ist auf diesem Gebiete auch schon erreicht worden. Die Durchsüftung der Bergwerksanlagen, die Anbringung von „Wetterstößen“, die genaue Kontrolle der Gruben durch besondere Apparate wie durch besondere Beamten, vor allem aber die Einführung der elektrischen Grubenlampe des Bergmanns haben die Gefahren der Schlagwetterexplosionen bedeutend vermindert. Daß alle diese Erfindungen und Erfindungen die Gefahr aber nicht völlig beseitigen könnten, zeigt mit furchtbarer Deutlichkeit wieder einmal das Unglück auf Grube Raybach. „Die Elemente haben das Gebild der Menschenhand...“

Wie man je erfährt, wie der Funke entzündet, der auf Grube Raybach die Schlagenden Wetter entzündet und auf diese Weise die Katastrophe herbeigeführt hat? Wie für Alsdorf, wird man auch für dieses neue Grubenunglück eine genaue Untersuchung nach den Ursachen verlangen müssen. Und man wird außerdem der Hoffnung Ausdruck geben dürfen, daß es gelingt, durch neue technische Fortschritte den Grad der Sicherheit der Bergarbeit weiter zu erhöhen.

Ueber die Grenzen des durch die Willkür der Ententestaaten vom Reich noch getrennten Saargebietes hinweg, empfindet das ganze deutsche Volk den Schmerz und die Trauer der Angehörigen der Opfer mit. Und sicherlich ist das deutsche Volk auch zu tatkräftiger Hilfe bereit. Möge das den Hinterbliebenen ein kleiner Trost sein in ihrem schweren Leid!

Und als ob es nicht genug wäre mit den beiden großen Bergwerkskatastrophen auf deutschem Boden, kommt noch eine Unglücksbotschaft, die gleichfalls deutsches Eigentum betrifft, aus Brasilien: der deutsche Dampfer „Baden“ ein Passagierschiff



Eine traurige Arbeit.

Die Ausgrabung eines Massengrabes auf dem neuen Friedhof in Alsdorf, wo die Opfer der furchtbaren Bergwerkskatastrophe ihre letzte Ruhestätte fanden.

von 8000 Tonnen der Hamburg-Amerika-Linie, ist beim Auslaufen aus dem Hafen Rio de Janeiro von einem Riffenfort, das die brasilianischen Revolutionäre erobert hatten, beschossen worden. Eine Granate traf das Schiff, tötete 22 Personen und verwundete 25. Ob Deutsche unter den Opfern sind, steht noch nicht fest. Einstweilen heißt es, daß es sich vor allem um spanische und polnische Auswanderer handle, die nach Argentinien wollten.

Die brasilianischen Behörden behaupteten zunächst, der deutsche Dampfer sei beschossen worden, weil er seine Flagge nicht gezeigt habe. Die Hamburg-Amerika-Linie hat diese Behauptung sofort als unrichtig erklärt, weil der Führer der „Baden“ ein erfahrener Kapitän sei, der die internationalen Vorschriften genau kenne und beachte. Daraus hat man in Rio de Janeiro erklärt, der Dampfer sei durch die zur Nacht gelangten Revolutionäre für geperrt erklärt worden, trotzdem aber habe ihn der deutsche Dampfer verlassen wollen. Zwei Warnungsschiffe habe das deutsche Schiff nicht beachtet, dann habe man scharf geschossen. Schließlich behaupten die Brasilianer, die Revolutionäre hätten annehmen müssen, an Bord der „Baden“ seien hohe Beamte der gestürzten Regierung, die Staatsgelder bei sich hätten und damit fliehen wollten. Jetzt hat man den Kapitän der „Baden“ auch noch verhaftet!

Alle diese Angaben entschuldigen in keiner Weise die verhängnisvollen Schiffe. Sie lassen nur erkennen, daß man in Rio de Janeiro anscheinend sehr nervös geworden war und daß man in dieser nervösen Angst von einem Riffenfort aus einfach in den Hafen hineinschoss. Das Deutsche Reich wird von der neuen brasilianischen Regierung eine ausreichende Entschädigung und eine strenge Bestrafung der Schuldigen verlangen müssen. Auch die Regierungen von Spanien und Polen werden sich wohl melden, denn es darf nicht sein, daß eine inneratlantische Umrüstung, die das Ausland nichts angeht, neutrale Handels- und Passagierschiffe so gefährdet, als befindet man sich in Kriegsgebiet! Die Entschuldigungsbesuche, die die neuen Regierungen in Rio de Janeiro bei den Vertretern der fremden Mächte gemacht haben, genügen als Entschädigung für den bedauerlichen Mißgriff, der so furchtbare Folgen hatte, durchaus noch nicht.

Locales

Flörsheim a. M., den 28. Oktober 1930

Die Nachterb war vom Wetter durchaus nicht so begünstigt wie die Vortage. Wenn auch der anfangs drohende Regen fernblieb, so war es doch mürisch und unfreundlich kühl. Der Betrieb am Main und in den Sälen daher ganz bedeutend eingeschränkt gegenüber der Vortage. Der Fremden-

besuch war auch diesmal wieder vorhanden, doch nicht in demselben Maße. In den Tanzlokalen drängt es nicht mehr so, wie vor 8 Tagen. Immerhin war die Stimmung auch diesmal, die ersten Zeiten in Betracht gezogen, gut. Die Flörsheimer Herb 1930 ist in allen Teilen überaus lang verlaufen.

Gesellenprüfung. Die Schreinerlehrlinge Josef Sohn von Herrn Wilhelm Schmitt und Martin Mohr, von Herrn Georg Mohr, haben ihre Gesellenprüfung mit Rote „Gut“ bestanden. Wir gratulieren!

Unfall- und Invaliden-Renten für November werden bereits am Freitag, den 31. Oktober in der Saal-8-12 Uhr beim Postamt gezahlt. Pünktliche Abhebung erwartet.

Die Verhandlung betr. der „Dreimark-Genossen“ morgen Mittwoch in Wiesbaden am Landgericht 1. Kammer um 12.15 Uhr statt. Interessenten kommen dem Zuge 10.45 Uhr nach Wiesbaden fahren.

Der Gesangverein „Volkliedebund“ fährt am Samstag nachmittag 1.17 Uhr nach Kassel und nimmt an dortigen Konzert der Bigband-Vereine teil. Beginn 8 Uhr. Es singen 9 Vereine.

Käthe von Nagb die bekannte Lustspieldarstellerin in ihrem neuesten Film „Roscoff“ im „Gloria-Palast“. Wer einige vergnügte Stunden erleben und lustig lachen will, besuche den „Gloria-Palast“. Als Programm laufen zwei neue Lustspiele.

Hinweis. Beachten Sie bitte in der heutigen Ausgabe die Angebote der Fa. Sauer hier. Sie bietet wieder ganz besonderes. Auch Sie staunen über solche billigen, die doch jeder Hausfrau bei der heutigen Geldknappheit ganz gewaltige Vorteile bieten. Deshalb beim Einkauf bei Sauer, der ist billig.

Im bekannten drei Waasen-Verlag, Berlin Friedrichstraße 129, ist der 15. Band der bekannten Sammlung „Im Tanz und Tee“ erschienen, der wieder 20 neue tanztänze enthält. Wir erwähnen daraus nur die 1. „Immer nur lächeln, aus „Land des Lächelns“, von 5. Gräß mit mein Hawai, Slow-fox, von W. Kollo. Jeder 4 teile gehört ein Gläschen Wein, Fortschritt Kranz usw. Für Klavier 4.—, Am., Violine 2.—, 2.—, 2.—. Sodann ist in der Sammlung „Am Rhein Wein“, des gleichen Verlages, der Band 2 erschienen. Auswahl der schönsten und bekanntesten Rhein- und Mosellieder, bebildert und herausgegeben von Hermann Kraus. Mit vielen Illustrationen, Vollbildern und mehrfarbigen Schlag von F. Stassen. Hier ist jede Nummer ein Schatz. Aus dem Inhalt: 1. Rheinlandmädel, Ostermann, gibt nur einen deutschen Rhein, Ostermann, 4. Rheinländer, schöne Frau'n beim Wein, Ostermann, 12. In der da wachsen unre Reben, Ragnund, 13. Rheinischer Potpourri Hannemann und viele andere bekannte Rhein- und Trillieder. Die Sammlung ist jedem Deutschen zu empfehlen. Ausgabe für Klavier 4.—, Violine Solo 2.—, Am., 50 Pf.

—r. Regier Schiffsverkehr auf dem Main. In der vergangenen Woche die Schifffahrt durch den Main stark behindert war, hat jetzt wieder ein lebhafter Verkehr eingesetzt. In der Hauptsache sind es Holz- und Strohtransporte, die den Verkehr auf dem Main über auch im Talverkehr hat wieder ein lebhafter Verkehr eingesetzt, besonders in Grubenholz, Chemikalien und Düngstoffen.

Simon und Juda: 28. Oktober. Simon und Juda als Lortwächter bei dem kürzesten, düstersten und unfruchtbarsten Tag des Jahres; ist es doch nur noch ein kurzer Tag in den November. Der lichte Tag ist auf eine Dauer von Stunden zurückgedrängt. Der meteorologische Charakter der Wetterlage zeigt große Neigung zu trüber Ditterung. Mehr kühlt sich die Sonne in die Schlafhaube des Winters. Die Luft hat kühlere Eigenschaften angenommen. Die Nachfröste ist angebrochen. In die Nebelschläge mischen sich die kalten Schneeflocken: Simon-Juda wirft Scherzreden: Ist Simon und Juda vorbei, so hinkt der Herbst!

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Wintersfeld-Platen.

Copyright by Werner & Comp., Berlin W. 9.

Kaddeus verheiratet

33. Fortsetzung.

Die kleineren Häuser, die nahe am Wasser standen, jenseits der schützenden Stadtmauer, waren arg bedroht. Draußen und tausend schäumte hier die Lauch über ihre Ufer, denn an der Mühle hatte sich das Wasser gestaut und fand nicht genügend Abfluss, und der breite Damm nach der Stadt zu war durchwühlt und gebrochen. Wie ein schwarzer, gurgelnder See schoben sich die Wasser über Wiesen und Felder, alles erbarungslos niederreichend, was ihnen im Wege stand.

Sie hatten ihren Hausrat und die Kinder auf einen höher gelegenen Hügel gebracht, wo alte Miesern ein wenig Schutz boten gegen Wind und Regen. Ein fahler Mond sah verstockt zwischen zerrissenen Balken durch, sonst hätte man wohl nichts erkennen können hier draußen, denn der Wind duckte und wachte jede Fackel. Das Geräusch von der überschwemmten Lauch war schon weiter in die Stadt gedrungen, und gutherzige Bürgerfrauen waren mit ihren Männern gekommen, Hilfe zu leisten und den Obdachlosen ein Asyl zu bieten. Sie hatten geholfen, den Hausrat aus einigen morschen Hütten zu schleppen, die schon ganz von Wasser umspült waren. In das Brausen der wilden Lauch und das Heulen des immer stärker werdenden Lawwindes mischte sich das ängstliche Schreien der Kinder, Klagen der Mütter und Klagen verwirrter Schafe. Die große Brücke nach Murbach hinauf, über die heute morgen Ulrich Grantner und Ulrich Zintleder noch gegangen, war in der Mitte gebrochen, und alle Pfeiler ächzten und schwankten im Aufruhr der Wogen.

Jenseits der Lauch gleich hinter der Brücke, lag ein kleines, unscheinbares Hüttchen. Der Fischer wohnte darin mit seinen beiden mütterlichen Kindern. Er war zu Markt gezogen in die Städte ringsum und heute nicht daheim. Niemand hatte an die Kinder gedacht, denn jeder hatte so

viel mit sich selbst zu tun. Und nun stand das Wasser rings um das morsche Hüttchen und klagte und klagte bis zu den Fenstern hinauf. Der Hügel unter den alten Miesern hatte sich allmählich geleert, denn die Obdachlosen waren von mildtätigen Bürgern in die Stadt geleitet worden. Auch Edula hatte sich eines armen Häufchens angenommen und wollte ihn gerade zum Grantnerhaus führen, als schwaches Beinen und Klagen wie aus weiter Ferne sie noch einmal zwang, stehenzubleiben und Umschau zu halten. Auf dem morschen Strohdach des hausfälligen Hüttchens jenseits der Lauch sah man deutlich im Mondlicht die beiden Kinder kauern, angstvoll aneinander geklammert und mit den Händen winkend. Edula Grantner wies entsetzt mit ausgestrecktem Arm dorthin, denn die wenigsten hatten das Klagen vernommen bei dem starken Sturm und der Unruhe hier. Die Männer schüttelten die Köpfe und zuckten die Achseln.

„Es geht nicht, Jungfrau Grantner. Die Brücke ist gebrochen und wer sollte wohl anders durch das wilde Wasser kommen?“

Da trampfte sich der Grantnerdöchter das Herz zusammen in Angst und Not um die fremden Kinder dort. Und sie tritt hart an die Brücke, um die schon die Wasser spülten, und mißt sekundenlang mit verärgertem Auge den Spalt, der in der Mitte klast. Und fühlt deutlich, bei jedem neuen Stoß der Gischoller, wie die noch lebenden Pfeiler schwanken und zittern in ihren Grundfesten.

O, daß sie ein Mann wäre und den Sprung wagen dürfte zur anderen Seite! Der Mist ist ja nicht breit, wohl nur zwei Ellen bis zum nächsten Balken. Aber dazwischen gurgelt und zischt die wilde Lauch, die heute ein Opfer fordern will.

Immer angstvoller tönt das Jammern der beiden Kinder auf dem wiederem Dach. Immer höher steigen die Wasser, und immer tiefer sinkt die Nacht.

Da fühlt Edula sich fortgeschoben von harter Hand, beiseitegerückt wie ein Spielzeug. Und mit gewaltigem Sprung legt ein Mann über den gähnenden Spalt, hinüber auf die andere Seite der Brücke. Aber als die Brücke zu Ende ist, wo sonst der Weg durch die stillen Felder

führt, stutet nur das ungeheure, endlose Wasser. Der Mann hat eine schwere Stange in der Faust, die er vor sich in die Fluten und fühlt so, langsam nach Grund. Bis zum Gürtel geht ihm das Wasser er achtet es nicht. Gerade auf die morsche Pfeiler geht er zu — aufrecht, langsam — vorsichtig. Der Mann hat die Wolken alle verjagt, so daß das Mondlicht herniedersehen kann. Es regnet und schneit nicht mehr, aber das Wasser steigt unablässig von all dem geschwemmten Schnee in den Bergen. Edula Grantner steht und schaut Sie hat den Atem angehalten, und ihre Seele schreit gebete zum Himmel. Denn die beiden Kinder da oben ihrer Todesnot füllten ihr Herz mit unendlichem Erbarmen. Jetzt hat der Mann die Hüfte erreicht. Das Wasser geht ihm bis an die Schultern. Er schwingt sich vorwärts, die Brüstung der niederen Fenster auf das Dach, und die Kinder schmiegen sich zitternd in seine starken Arme. Jede der Schultern hebt er eins und will eben den Weg antreten, als die letzten Pfeiler der Brücke mit wildem Getöse zusammenbrechen, und die schwarzen, tanzen Wasser alles unter sich begraben, Balken, Steine und Holzwerk. Und die Gischoller springen knirschend dazwischen und höhnen über der kleinen Menschlein machenden Entsetzen.

Edula Grantner war erschrocken zurückgewichen. Sie fast hätten die stützenden Böhlen sie mit in die Tiefe gezogen. An eine der zerzausten Miesern auf dem Dach klammerte sie sich, und ihr Auge suchte angstvoll nach die drei Menschen in weiter Wasserwüste.

Wie sollten sie nun den Rückweg finden über die brückenlose Lauch?

Der Mann da drüben legte die Hände an den Himmel und schrie durch den Wind ein Wort. Sie verstanden es erst nicht, aber dann wurde es ihnen plötzlich klar: er wollte einen Kahn!

Bei der heiligen Jungfrau, wer konnte in diesem Sturm und bei der rasenden Strömung zwischen den höllischen schwebenden Schollen hindurch jeht einen Kahn quer über die Lauch fahren? Das war ein Un Ding — eine Unmöglichkeit!

(Fortsetzung folgt.)

**Neuer Preis für
Kathreiner
Pfundpaket 55 Pfg.
50 Pfg!
Pfundpaket 28 Pfg.
26 Pfg!**

...wieder ein
Grund mehr, immer
Kathreiner
zu trinken!

Der Flörsheimer Sport

Trotz der Nachterbestimmung einen guten Tag. Der Verein v. 1861, der bereits um 12.30 Uhr gegen die Flörsheimer Handballer ein Spiel, blieb mit nicht weniger, denn 8:1 siegreich. Sollte die derzeitige Form der hiesigen Elf bestehen, dann sollte es noch möglich sein den Verein zu erobern. — Auf dem Plage an der Allee stand der Sportverein 09 dem Sp. V. 1919 Gonsenheim gegenüber und blieb auf der ganzen Linie in Front. Während der ersten Halbzeit blieben die Punkte beiseite, siegte die Flörsheimer mit 6:1 die Punkte beiseite, siegte die Flörsheimer mit 3:0. Der Sportverein 09 ist somit in der Tabelle um 3 Stellen heraufgerückt. — Die D.Z. „Kickers“ habe.

1861 Flörsheim — Zo. Vorsbach 8:1

Im vergangenen Sonntag spielten obige Gegner um 12.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Riedschule. Wer da geglaubt hat, die Flörsheimer Handballer sei ein durch ihre in Folge der erlittenen Niederlage deprimiert, sah sich gewaltig getäuscht. Die hiesigen Turner zeigten ein Spiel, wie man es noch selten sah. Da war ein Torwart, der mit größter Sicherheit die schwersten Bälle meisterte, eine Verteidigung, die gegenständig verstand; eine Läuferreihe, welche unermüdet und zuguterletzt ein Sturm wie er sein soll. Die Mannschaft war gleichmäßig, schußfreudig. Bis zur Halbzeit waren die Flörsheimer gleichwertig. Mehr Entschlossenheit brachte den Vorsbachern das Zusammenpiel der hiesigen bestrebenden Mannschaft. Erst kurz vor Schluss schoß Vorsbach den ersten Treffer. Sollte die derzeitige Verfassung der Turner bestehen bleiben, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß die Flörsheimer noch ein Wort in der Meisterschaft mitleiden. b

Rhein-Maintreis-Fußball

Flörsheim — Gonsenheim 3:0
Küffelsheim — Bingen 1:1
Koblenz — Kastel 2:1
Biebrich — Köllheim 3:0
Dl. Weisenau — F.S.V. Weisenau 1:0
Geisenheim — Raunheim 4:2

Büdo Salonwachs

erzeugt bei geringem Verbrauch selten schönen Glanz

Alle Maßbesitzer blieben diesmal in Front. Flörsheim, das den besseren Sturm hatte, konnte durch reichliches Beden nur 3:0 die Oberhand behalten. Gonsenheim ward nie ernstlich gefährlich. Ob dagegen die Flörsheimer Hintermannschaft in weiteren Kämpfen bestehen wird, ist sehr fraglich. Käuferreihe und Verteidigung müssen sich mehr Wucht und Stärke aneignen. — Unsere Nachbarn rangen nach heißem Kampfe den Bingen einen Punkt ab. — Kastel bezog seine 1. Niederlage und verlor damit die Tabellenführung, die an Koblenz abgetreten wurde. — Überraschend kommt die Runde aus Biebrich, die in neuer Verfassung 3:0 gegen Köllheim Sieger blieben. Das will was heißen! — Im Lokalderby blieb Olympiac Front. Raunheim verlor auch sein 5. Spiel.

Tabelle des Rhein-Maintreises.

| Bezirke | Spiele | gew. | unentf. | verl. | Tore | Punkte |
|-------------------|--------|------|---------|-------|------|--------|
| Koblenz | 5 | 4 | 0 | 1 | 12:5 | 8 |
| Olympia Weisenau | 5 | 4 | 0 | 1 | 10:8 | 8 |
| Küffelsheim | 5 | 2 | 3 | 0 | 8:3 | 7 |
| Kastel 00 | 5 | 3 | 1 | 1 | 12:7 | 7 |
| Bingen | 4 | 2 | 2 | 0 | 9:3 | 6 |
| Geisenheim | 5 | 2 | 2 | 1 | 9:7 | 6 |
| Flörsheim | 5 | 1 | 2 | 2 | 8:11 | 4 |
| Köllheim | 5 | 1 | 2 | 2 | 7:10 | 4 |
| Gonsenheim | 5 | 1 | 1 | 3 | 4:8 | 3 |
| Biebrich | 5 | 1 | 1 | 3 | 4:10 | 3 |
| F. S. V. Weisenau | 4 | 1 | 0 | 3 | 5:12 | 2 |
| Raunheim | 5 | 0 | 0 | 5 | 5:14 | 0 |

Aus aller Welt.

□ Nord in der Kirche. — Eine Frau beim Gebet erstickte. In dem pommerischen Städtchen Z b a u wurde in der dortigen Pfarrkirche am hellen Tage eine entsetzliche Mordtat verübt. Eine aus Bromberg zu Besuch weilende Frau Komacki wurde in der Kirche beim Gebet von dem noch unbekanntem Mörder durch einen Messerstich in den Kopf getötet. Der Mörder ist entkommen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor, die Kirche wurde geschlossen.

□ Tragödie eines Kriegesblinden. In der Nähe von Wiesbaden-Dohheim hat sich ein von dort stammender Kriegesblinder von einem Zuge der Schwalbacher Bahn überfahren lassen. Das schwere Verleiden und die wirtschaftliche Not sind die Ursache für den Selbstmord des Bedauernswerten.

□ Rückfahrlöse Autofahrer. In der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde der 49 Jahre alte Zugschaffner Göbe aus Münster-Sarmsheim, als er sich auf dem Nachhauseweg von Bingerbrück befand, von einem Auto überfahren und getötet. Die rückfahrlösen Fahrer liehen ihr Opfer liegen, ohne sich darum zu kümmern. Ein Saarbrücker Auto, das Bergleute zur Trauerfeier in Alsdorf gebracht hatte, fand den Toten auf. Zwei Räder waren ihm über den Rücken gegangen.

□ Zwei Kohleben in Hohenheim verzeichnet. Die Erdbebeninstrumente Hohenheim verzeichneten am 20.15 Min. 23 Sek. und um 31 Min. 59 Sek. ungleichstarke und aus demselben Herd stammende mächtige Erdbeben. Die Herdentfernung beträgt etwa 390 Kilometer. Der Herd ist in der Nord-Südrichtung zu suchen.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.
Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe für Joh. Roth 2. (Krankenhaus) — 7 Uhr Brautamt.
Donnerstag 6.30 Uhr Jahramt für Christoph Schütz. 7 Amt für Verst. der Fam. Altmann und Ursen.



Das Wetter kann verschieden sein
mal Regen und mal Sonnenschein
mal windstill, mal an Stürmen reich-
die SALEM bleibt sich immer gleich!

SALEM
Zigaretten vorzüglich!

In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 29. Oktober. 7.30—8.30: Frühkonzert auf der Kinoscene. — 10.20—10.50: Schulfunk — Auslandsdeutschstum. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): Besucherorganisation der deutschen Bühnen. — 18.35 (6.35): Elisabeth Barret-Browning. — 19.05 (7.05): Mannheim: Die Züchtung der genialen Begabung. — 19.30 (7.30): Zeitbericht: Politischer Kallist in Frankreich — Tardieu in Moskau. — 20.00 (8.00) (Mannheim): Hugo-Boss-Lieder. — 20.30 (8.30): Der G'wissensmurm.

Donnerstag, 30. Oktober. 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert — 15.00 (3.00): Aus dem deutschen Biedertranz — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): Gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen des Schauspieltheaters. — 18.35 (6.35): Wanderbühne und bodenständiges Theater. — 19.05 (7.05): Die Instrumente des Orchesters. — 19.30 (7.30): Das flämische Vokaltisch. — 20.00 (8.00): Klassisches Konzert. — 21.30 (9.30): Sagt „Ja“ zum Leben. — 22.15—23.45 (10.15—11.45) (Karlsruhe): Konzert der Jagstkapelle Saas-Nahagonai.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Als gefunden wurde abgegeben „Ein Geldschein“. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Am Freitag, den 31. Oktober ds. Jrs. dürfen die Verkaufsstellen bis 21 Uhr offen gehalten werden.

Flörsheim, den 27. Oktober 1930
Die Polizei-Verwaltung
Lauf, Bürgermeister

**meinem
Kriegs-Tagebuch**

von Karl Steinebach, Flörsheim M.

In den folgenden Tagen hatten wir Exerzierdienst, einige Märsche und Felddienstübungen. Wir sollten wieder eingewöhnt werden. Auch die Führer wollten die Truppe in die Hand bekommen, wollten mit bekannt werden.
Am ersten August nachts 3 Uhr wurden wir mit einem Rinderverladen. Wohin es ging wußten wir nicht. Als wir in Mainz Richtung Bingen nahmen und Richtung Kreuznach, stand es für uns fest, daß wir die Westfront kamen. Auf allen Stationen wurden wir mit Begeisterung begrüßt. Teilweise waren es Waggons, in denen wir befördert wurden. Gegen Mittag, in der glühenden Sonnenhitze, war es darin auszuhalten. Viele saßen auf den Treibbrettern. Nach Paris, Jeder schuf ein Ruh — jeder Stoß „Franjos“ und dergleichen Sprüche waren mit an die Außenwand der Waggons angeschrieben.
Am Niedererz auf dem Hunsrück wurden wir aussteigen. Dann hatten wir noch einige Stunden Marsch. Der großen Hitze machten die Pferde der Fuhrpartei einen schlapp. Es waren zum Kriegsdienst eingetragene Bauernpferde, denen der Dienst noch ungewohnt war. Uns ging es ebenso. Wir hatten in Frieden wohl unsere zwei Jahre gedient, aber das schon 3—5 Jahre her. Während des Marsches saßen viele „Schlapp“ im Straßengraben liegen. Der Kompanie-Führer schimpfte über die „Schlapp“. Ich hatte aber die Überzeugung, daß die schlappen Leute mit Absicht „schlapp“ machten. Unsere Ausrüstung war funkelnagelneu und noch nicht eingelaufen. Gegen Abend bezogen wir in einem auf dem hohen Hunsrück Massenquartier. Als

Abendessen gabs Pellkartoffel mit dicker Milch. Es war eine ärmliche Landgegend. Am nächsten Morgen um 4 Uhr Wecken, dann Kaffee-Empfang aus der Feldküche und Weitermarsch.

Vormarsch

Unser Reserve-Armee-Korps nahm Marschrichtung Luxemburg. Täglich in glühender Sonnenhitze, mit schwerem Gepäd, 30—50 Kilometer Marsch. Gewiß eine Leistung für nichttrainierte Reservetruppen. Massenquartiere in Scheunen. Verpflegung aus der Feldküche, bei der unser Landsmann Christoph Kröhle Koch war. Viele von uns konnten das ungewohnte Feldküchen-Essen noch nicht vertragen und es gab Magenverfälschungen.

Auch durch die Stadt Luxemburg marschierten wir, mit klingendem Spiel, und bezogen in einem Vorort Massenquartiere. Derartige Truppenmassen hatten die Luxemburger noch nicht gesehen. Die Bevölkerung verhielt sich wohlwollend neutral. Es blieb ihr schließlich auch nichts anderes übrig. Die Bauern verdienen schönes Geld durch den Verkauf des Viehes zu unserer Verpflegung. Die Verkaufsstände der Dörschäften, in denen wir im Quartier lagen, waren bald ausverkauft. In einem Luxemburger Orte hatte unsere Flörsheimer Korporalschaft eine Anzahl Hühner gekauft. Diese wurden von den Geflügelachverständigen Reez und Christoph Kohl sachmännisch zubereitet. Abends hatten wir dann Hühneressen und Luxemburger Bier.

Am 21. August überschritten wir die belgische Grenze. Während des Marsches wurde ein Flieger gesichtet. Niemand wußte, ob es ein Deutscher oder Franzose war. Er schoß grüne Leuchtugeln ab. Einige sagten das seien Bomben. Im Marsch-Marsch gingen von der Straße ins Feld. „Hinlegen“ kommandierten die Führer. Ein Gewehrschuß ging los, und dann noch einzelne. Plötzlich schoß unsere ganze Infanterie-Division auf den einen Flieger. Der war aber noch sehr weit entfernt und befand sich auch hoch in der Luft. Es waren sicher 4 Kilometer Entfernung. Ein Offizier vom Stabe kam

angeprengt und machte Krach. Wir hatten einen deutschen Flieger beschossen. Dem Flieger konnte auf diese Entfernung unser Infanteriefeuer schließlich nichts anhaben, aber er wird sich über unsere Dämlichkeit geärgert haben.

Gegen Abend bezogen wir Massenquartiere in Scheunen und Stallungen, die zu einem großen Bauernhause gehörten. Jean und Christoph Kohl hatten die Räucherkerzen ausfindig gemacht und festgestellt, daß der belgische Bauer einen großen Vorrat an Schinken, Speck und Dauerwurst hatte. Wir fragten den Bauer, ob er uns gegen Bezahlung davon abgeben wollte, was er auch bereitwillig tat. Er wird sich gewundert haben, daß wir überhaupt bezahlten. Auch Hühnerfleisch gab es reichlich. Wir machten Speck mit Eier.

Nachts zwischen 12—1 Uhr hatte ich Quartierwache. Von der Feldwache kam Meldung, es seien feindliche Truppen oder Franktireurs in der Umgebung des Orts bemerkbar. Einzelne Gewehrschüsse waren zu hören. Der Hauptmann, ein Spielmann der Kompanie (unser Landsmann Richter) und ich begaben uns nach der Feldwache, um an Ort und Stelle zu hören, was los sei. Irgend ein Posten wollte etwas gesehen haben — jedenfalls aus Angst oder Übereifer — und hatte geschossen. Es war blinder Alarm gewesen. Wir waren dadurch um den größten Teil unserer Nachtruhe gekommen. — Am nächsten Morgen, während des Marsches in der Richtung des belgischen Städtchens Neuf-Chateau war Kanonendonner zu hören. Zerhörsene, ausgebrannte Häuser standen an der Marschstraße. Hier mußte also schon 1—2 Tage vorher gekämpft worden sein. Ein Trupp französischer Gefangener (Infanteristen), wurde von Hanauer Mann eskortiert, an uns vorbeigeführt. Neben der Straße lagen abgeschossene Pferde — nach den eingetragenen Regimentnummern zu urteilen den Hanauer 6. Mann zugehörig. Die Kadaver waren schon aufgedunsen und streckten die Beine gen Himmel. Hier mußten deutsche Kavallerie-Patrouillen abgeschossen worden sein. —
Fortsetzung folgt.

Danksagung
 Für die uns während der Krankheit und dem Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels Herrn
Nikolaus Kohl
 erwiesene Anteilnahme sagen wir hiermit Allen tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank der werten Nachbarschaft, dem Turnverein v. 1861, der Kameradschaft 1890, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und Allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Frau Klara Kohl Ww.
 Flörsheim a. M., den 27. Oktober 1930

Ausstellung
 Geschmackvoller Grabschmuck
 Chrysanthemum (Aster) etc
Bender, Bahnhofstr. 18
 neben Zigarrenhandlung M. Bloes — Telefon 138

Für die Wintersaat
 empfehle bestens:
Corbin, Tillantin (Trockenbeize), Asputum (Naßbeize), Kupfervitriol usw.
Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Gloria-Palast
 Nur Mittwoch 8.30 Uhr
 Käthe von Nagy in
„Mascottchen“
 ein tolles Lustspiel in 5 Akten / Gutes Beiprogramm
 Auf eine vollgelöste Karte kann eine Person über 50 Jahren gratis mitgebracht werden. Erwerblos 50 Pfg.

Von der Reise zurück
Dr. Ehrmann, Arzt
 Behandlung von Beinleiden
Mainz, Große Bleiche 26
 Sprechstunde 10-12, 2-6, (Samstags nur nachmittags)

Übler Mundgeruch
 wird abtötend. Scharf gefärbte Zähne entstehen das höchste Unflät. Welche Schönheitsfehler werden oft schon durch ständigen Gebrauch mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezähntem Borstenschritt. Kautenbe Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber erst Chlorodont und werden Sie jeden Erfolg dafür zusehen.

WAHRE GESCHICHTEN
 Die Zeitschrift
 der Erlebnisse
 Soeben erschien ein neues Heft!
 50 Pf. Überall zu haben 50 Pf.
PROBENUMMERN GRATIS
 VOM VERLAG
DR. SELLE-EYSLER A. G., BERLIN SW 68

Wir haben uns entschlossen, nach dem Grundsatz:
Billig im Preis und Qualität dabei
Sauer ist Sauer, da bleibts dabei
 ab heute unsere Preise wiederum ganz gewaltig herabzusetzen. Damit unsere Kundschaft eine Kontrolle hat, wie konkurrenzlos billig wir sind, geben wir hier einige Beispiele:
Schmalz rein amer. Pfd. 72^o **Margarine** . . . Pfd. 49^o
Kokosfett Pfd.-Taf. Pfd. 38^o **Zwiebeln** . . . 10 Pfd. 45^o
Zucker fein weiß Pfd. 28^o **Zwiebeln** . . . Sack 375
Zucker Kristall . Pfd. 27^o **Sauerkraut** . . . Pfd. 12^o
Salatöl prima Schoppen 37^o **Reis-Suppe** . . . Pfd. 28^o
Salatöl allerff. Schopp. 54^o **Mehl** Pfd. 28 und Pfd. 23^o

Allerbste
 Holländische **Süßrahmbutter** vom Block
 Bezug direkt
 von Holland

SAUER
KAUFHAUS
 Hauptstraße 32 Hauptstraße 32

JEDE DAME
 wünscht sich in dieser Zeit
für wenig Geld
 einen kleidsamen Hut. — Diesen finden Sie bei mir
 Hier einige Beispiele aus meiner großen Auswahl:
Filzhüte von RM. 3,95, 4,95, 5,75, 8,75, 10,75, 12,50
 14,50 bis zu den elegantesten Modellen

In Fellen u.
 Pelzkragen
 stets großes
 Lager.

J. Wurster
MAINZ
 SCHUSTERSTRASSE 44

Miele
 ballonbereift
 verchromt



Das Bequemste - Das Neueste
 Das Preiswerteste
 Zu haben in den Fahrradhandlungen.
Mielewerke A. G.
 Gütersloh/Westfalen
 über 2000 Werkangehörige.

Schreibmaschinen-Arbeiten
 werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Fliegende Blätter
 und Meggendorfer Blätter
 sind das schönste farbige
 Witzblatt für die Familie
 „Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
 „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
 Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
 Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
 Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
 J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 24

Das Blatt der Frau von Welt:
die neue Linie
 Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung die Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Lebens und der modernen Häuslichkeit gibt, zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kostümbildung nach den besten Modellen der Welt.
 Jeden Monats-Beginn neu!
 Heftpreis 1.-Mark.
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Donnerstag früh
 Frisch von der See
Kabli
 fisch- und bratfisch
 Fischfilet reines Fischfleisch
 ohne Haut und Knochen
Heinrich Meißner

Zu Allerheiligentagen
 empfehle i. bester Ausführung
 Kränze, Kreuze, Scherenschnitten,
 ferner Asten, Stiefel, Kränze,
 Primeln, Erika etc. zu den
 besten Preisen Friedrich
 Gärtnerei am Flörsheimer

Futter-Kartoffeln
 abzugeben ab 100
 Zentner 1 Mark

Hofgut Weill

Stellen-Anzeigen für
Berlin - Anzeigen
Dahheim
 werden durch unsere Geschäftsstelle
 „Flörsheimer Zeitung“
 ohne Spesen-Zuschlag
 Das Publikum hat nun
 die kleinen Anzeigen bei uns
 gegeben und die Geschäftsstelle
 entrichtet. Die Anzeigen
 des „Dahheim“ sind im
 zur hohen, aber ganz
 gebenden Auflage und der
 lässigen Informativwirkung
 sie betragen gegenwärtig
 1/2 Pf. für die Zeile (= 10
 bei Stellen-Angeboten
 75 Pf. bei Stellen-Gesuchen
 Wir empfehlen, die
 frühzeitig aufzugeben.
 Die Geschäftsstelle:
 Verlag J. Dreisbach, Flörsheim

Erle
 Flörs
 Schmei
 dann erst
 Würgermei
 Schmei
 Langfrage?
 Thomas:
 des Bär
 Gemeindeg
 Schmei
 er zu dem
 Geerdes
 das festge
 werden
 gegangen
 einzelne Er
 hat ist m

1. Allg
 2. Volk
 3. Schu
 4. Kirch
 5. Kun
 6. Bau
 7. Allg
 8. Boh
 9. Geju
 10. Fina
 11. Betr
 Orde
 Aufg

Meibt Jom
 in Titel 8:
 Monat 1500
 hat.
 in Titel 9:
 ansfalt am
 en muhten.
 in Thomas
 mehr kann m
 er 700.— 9
 gen ist ein
 Geld ist zum
 schaffe Sof
 Summe

in. Hart: E
 er anderen
 zu lachen
 Würgermei
 für Erbb
 in Bauer: e
 eingegangen
 ich ein Erb
 manen.
 in Titel 10:
 schuldansäu
 er wird von
 einen Rad
 Kreissteu
 Tho mas
 kommen, i
 allen, dann i
 gängermei
 neranteile
 als geword
 erzielen las
 in. Flud: E
 ergräßig u
 überlassen
 dem wieder
 betreffo
 Vermögens
 in. Tho mas:
 boh ein se
 Regierung
 durch den A
 schenlichen R

in diesem Th
 und andere.
 schaffe Hofm
 von 400
 abent Cla
 Würgermei
 sters if

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung